

Entwicklungspotenzial verschenkt

Zum Grafrather Klosterwirt:

„Ungläubig die Augen reiben wird sich eines Tages so mancher Grafrather angesichts dessen, was auf dem Klosterwirtareal entsteht. Hatte er nicht beim Bürgerentscheid – mit der Mehrheit der Wähler und auf Empfehlung von CSU und FWE – gegen die Bebauung beim Klosterwirt nach den Plänen des Forums gestimmt? Weil diese als zu viel, zu dicht, ja als zu ‚monströs‘ bezeichnet worden war? Hatten ihnen das CSU und FWE nicht eindringlich warnend vorgebetet?

Jetzt ist die Real Treuhand (RT) am Ball. Und sie will nicht weniger, sondern mehr bauen. Wohnungsbau auf zusätzlichen 6500 Quadratmeter (das sind 40 Prozent) mehr Bauland. Mit sozialen Einrichtungen will sie sich aber nicht abgeben. Die sozial-kulturelle Tradition eines Klosterwirtschaftshofes bleibt bei ihrem Konzept vollkommen

außen vor: Keine Pilgerstation, keine Altenvorsorge, kein Stützpunkt für Pflegedienste. Nicht einmal ein Kinderspielplatz ist vorgesehen.

Und von Bauland für Einheimische ist natürlich auch keine Rede mehr. Da ist es doch kein Wunder, dass von der Qualität dieses Konzepts nur neun von siebzehn Mitgliedern des Gemeinderats überzeugt sind.

Wem verdankt Grafrath diese unsolide und unökologische Lösung, die noch dazu einer künftig weiter ausufernden Bauentwicklung förderlich ist? Es sind die Gemeinderäte von CSU und FWE. Sie haben am 2. Dezember den Beschluss vom 7. Oktober zum Umgriff der künftigen Bebauung am Klosterwirt gekippt. Dem ersten, besseren Beschluss lag die Absicht zugrunde, wegen der fehlenden förderwürdigen sozialen Aspekte wenigstens Zurückhaltung bei der Ausweisung neuer Bauflächen zu üben.

Die neun Gemeinderäte der CSU/FWE fühlen sich befugt, in Grafrath gegen den in der bayerischen Verfassung verankerten Grundsatz entscheiden zu dürfen, dass ‚Steigerungen des Bodenwertes für die Allgemeinheit nutzbar zu machen‘ sind. Trotz des Eides, den sie auf die Beachtung dieser Verfassung geleistet haben. Sie finden es richtig und wichtig, dass stattdessen eine von ihnen favorisierte Immobilienfirma den von ihr gewünschten Gewinn aus der gemeindlichen Baulandpolitik zieht: Über ein inspirationsarmes Bebauungskonzept, welches die örtliche historische Tradition missachtet.

In Folge der Beschlüsse wird die Gemeinde nicht reicher werden, sondern ärmer. Sie schadet sich selber, indem sie durch die Beschlüsse der Neun ohne Not Entwicklungspotenzial verschenkt.“

Burkhard von Hoyer
Grafrath

MM 10/12/12

Hämisches Gelächter

Zum Grafrather Klosterwirt:

„Als Zuhörerin in vielen Gemeinderatssitzungen drängt sich mir der Eindruck auf, dass die Grafrather CSU – zusammen mit den Freien Wählern – unter der Last von Zusicherungen handelt, die sie gegenüber der Real Treuhand abgegeben haben. Wie zu vernehmen war, entstanden der Immobilienfirma bereits Projektkosten in Höhe von 35 000 Euro. Da ist es nicht abwegig, sich vorzustellen, wie sehr die CSU unter Druck steht und deshalb den eigentlich angezeigten öffentlichen Ideenwettbewerb für die künftige Nutzung des Klosterwirt-Areals verhindert.

Aus diesem Grund sollte auch in der Gemeinderatssitzung der erste Tagesordnungspunkt – Diskussion des Vorschlages von Architekt Dinkel aus dem ‚Wessobrunner Kreis‘ über weiterführenden Ideen – auf Antrag der CSU erst am Schluss der Sit-

zung behandelt werden. Dann konnte ja nichts mehr passieren, weil die vorgezogenen Beschlüsse zugunsten der Real Treuhand einer Annahme des Vorschlags von Herrn Dinkel entgegenstanden.

Den Kompromissvorschlag des Bürgermeisters, zur Verminderung der strittigen Erweiterung des Baugebietes nur im Osten eine Häuserzeile mehr hinzuzufügen, nahmen die CSU/FWE-Räte sichtlich gelangweilt zur Kenntnis. Schließlich hat man ja die Mehrheit.

Und stand man nicht bei der Real Treuhand mit den 6000 Quadratmeter mehr Bauland im Wort? Danach wurden mit den neun Stimmen der CSU/FWE wieder voreilige – und oft hatte man den Eindruck dumme – Beschlüsse gefasst. Und wenn Gemeinderäte, die einen ungebundenen, nur Wissen und Gewissen verpflichteten Eindruck machten, bei zweifelhaften Beschlüssen dagegen

stimmten und ihr Abstimmungsverhalten im Protokoll genannt haben wollten, wurden sie mit hämischem Gelächter aus der CSU-Ecke bedacht.

Die nicht als finanziell notwendig belegte Forderung der Real Treuhand, von der Gemeinde zusätzliche 6000 Quadratmeter Grünland in Bauland umgewandelt zu bekommen, wurde blind von CSU/FWE unterstützt. Sie wissen, woran sie sich halten müssen – und damit basta! Rücksicht auf das Gemeinwesen spielt keine Rolle.

Während der Diskussion wurde dem Fraktionsvorsitzenden der CSU auch die Frage gestellt, als wessen Vertreter er sich hier sehe, als den der Gemeinde oder den der Real Treuhand? Er ging verständlicherweise auf diese Frage nicht ein. Der Leser möge sie sich selbst beantworten.“

Hanne Knecht
Grafrath